

Wagner, Gert G.

Article

Deutsche Hasenfüßigkeit am Kapitalmarkt zahlt sich aus: Kommentar

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Wagner, Gert G. (2009) : Deutsche Hasenfüßigkeit am Kapitalmarkt zahlt sich aus: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 11, pp. 176-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151756>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Schüssler 2008

Deutsche Hasenfüßigkeit am Kapitalmarkt zahlt sich aus

von Gert G. Wagner *

Immer wieder wird erstaunt diskutiert, dass angesichts der Finanzkrise die Stimmung in Deutschland noch vergleichsweise gut ist. Man kann dies in Fernsehsendungen, in denen der „kleine Mann von der Straße“ auftritt, erleben. Und als handfester Stimmungsindikator zeigt der Konsum, der keineswegs einbricht, dass die Stimmung in der Tat nicht so schlecht sein kann. Liegt das an der immer wieder als unzureichend bemängelten ökonomischen Bildung der Deutschen? Oder ist die gute Stimmung etwa vernünftig?

Vieles spricht für Letzteres. So ist Massenarbeitslosigkeit aufgrund der Finanzkrise und des unglaublichen Konjunkturabschwungs bislang nicht eingetreten. Auch die massiv ansteigende Kurzarbeit ist für die Betroffenen erst einmal bei weitem nicht so bedrohlich wie der Verlust des Arbeitsplatzes. Von den Verlusten auf den Finanzmärkten spüren die meisten Menschen in Deutschland praktisch nichts, da sie neben ihren Spareinlagen und eventuell vorhandenem Wohneigentum kein auf Finanzmärkten angelegtes Vermögen haben. Auch die meisten Rentner können bislang beruhigt sein: Sie beziehen umlagefinanzierte Renten, die von der Finanzmarktkrise nicht unmittelbar betroffen sind. Und da die Riester-Verträge, mit denen man seine Zukunft am Kapitalmarkt absichern soll, sich nach wie vor nur schleppend verkaufen (sodass Walter Riesters nach wie vor in unzähligen gut bezahlten Vorträgen dafür Werbung machen muss), müssen die meisten Menschen mittleren Alters auch nicht befürchten, dass ihr künftiges Alterseinkommen von Verlusten geschmälert wird.

Insofern stimmt es, dass die derzeit gute Stimmung etwas mit „finanzieller Unbildung“ zu tun hat. Aber genau andersherum als Ökonomen sich das vorgestellt haben: Weil die Menschen in Deutschland in Finanzdingen sehr konservativ sind, und daran auch die auf Privatisierung fixierte rot-grüne Bundesregierung nichts wirklich ändern konnte, haben jetzt viele zu Recht keine Angst vor der Finanzkrise. Zwar stimmen die Prognosen der Finanzberater, dass die gesetzliche Rente langfristig kein besonders gutes Geschäft ist, aber dafür gibt es kurzfristig auch keine katastrophalen Entwicklungen. Und wir leben nun einmal in der kurzen Frist. Wer jetzt in Rente geht und auf eine kapitalgedeckte Rente angewiesen wäre, wie das bei vielen Amerikanern der Fall ist, dem ist nicht geholfen, wenn in 20 Jahren sein Vermögen wieder enorm angewachsen sein sollte.

Ein bisschen Finanzkapital-Deckung der Altersvorsorge ist sicherlich vernünftig. Kapital sollte nicht nur in Form der eigenen vier Wände gebildet werden. Aber zu einer vernünftigen Risikomischung gehört nicht nur ein gut gemixtes Anlage-Portfolio, sondern vor allem auch ein großer Anteil umlagefinanzierter Renten. Die Menschen haben dies umgesetzt – gegen die Ratschläge neunmalkluger Berater und Modernisierer in der Politik.

* Prof. Dr. Gert G. Wagner leitet die Längsschnittsstudie SOEP am DIW und ist derzeit Fellow am Max Weber Kolleg in Erfurt.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredation

Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.